Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 47

Artikel: Der Streit der Mandarine
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-468325

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Streit der Mandarine

(Aus dem Chinesischen übersetzt von Kali)

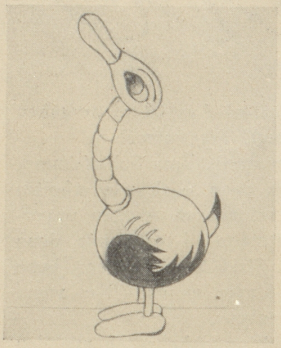
In China pflegt man den Kindern folgendes Märchen zu erzählen, um sie zum Einschlafen zu bringen:

«Zur Zeit des grossen Kaisers Tschung-Fang-Jü lebten in der Provinz Suang-Che zwei Mandarine erster Klasse namens Chang-Fu und Fu-Chang in ständigem Streit wegen der Grenzen ihrer beiden Besitztümer, die aneinander stiessen. Um diesen endlich beizulegen beschlossen sie, den Kaiser anzurufen und ihn um eine Beurteilung des Falles zu bitten. Tschung-Fang-Jü aber war ein sehr beschäftigter Regent und da er deshalb nicht die nötige Zeit fand, um den Streit der beiden Mandarine selbst zu schlichten, berief er eine grosse Konferenz der gelehrtesten Köpfe Chinas ein und übertrug ihr die Beurteilung. Aus dem ganzen Reich der Mitte strömten die Mandarine, die Bonzen, die Astrologen, die Schriftgelehrten und andere mehr zusammen, und als alle beieinander waren, zählte man 128 Mann. Diese versammelten sich nun, hörten sich den Streitfall an und beschlossen dann, nach dreitägiger Diskussion, zur Erleichterung der Arbeit zwei Unterkonferenzen zu ernennen, jede zu 64 Mann. Die erste Unterkonferenz vertrat die Sache Chan-Fu's und die zweite diejenige Fu-Changs. Beide Unterkonferenzen traten zusammen, diskutierten drei Tage lang, und beschlossen dann, die Arbeit je 2 Kommissionen zu übertragen, die jede noch 32 Mann zählte. Diese vier Kommissionen versammelten sich ebenfalls, und nachdem sie wieder 3 Tage diskutiert hatten, wählten sie wiederum je 2 Unterkommissionen. Diese kamen zusammen, diskutierten drei Tage lang, und ernannten dann je 2 Ausschüsse. Diese anderseits zerteilten sich wiederum in Unterausschüsse, diese wieder in Büros und die letzteren noch in Unterbüros. Solche Unterbüros gab es nun 128 und jedes zählte nur ein Mitglied. Wie nun die Unterbüros mit ihrer Arbeit beginnen wollten, wussten sie gar nicht mehr, was sie eigentlich zu tun hatten. Sie traten deshalb wieder zu Büros zusammen, diese wieder zu Unterausschüssen, diese zu Ausschüssen, diese zu Unterkommissionen, diese zu Kommissionen, diese zu Unterkonferenzen und schliesslich versammelte sich wieder die Hauptkonferenz. Diese nahm mit einem Ausdruck des Bedauerns davon Kenntnis, dass die ernannten Unterkonferenzen, Kommissionen, Unterkommissionen, Ausschüsse, Unterausschüsse, Büros und Unterbüros nicht in der Lage gewesen seien, ihre Arbeit zu beginnen. Sie beschloss dann, angesichts dieser Tatsache, nichts zu beschliessen und vertagte sich auf den nächsten Frühling.

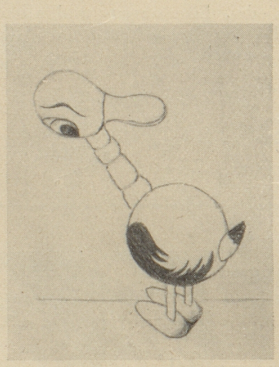
Im nächsten Frühling aber trat die Konferenz wieder zusammen, hörte sich den Streitfall erneut an und beschloss dann, nach dreitägiger Diskussion, zur Erleichterung der Arbeit zwei Unterkonferenzen zu ernennen, jede zu 64 Mann. Die erste Unterkonferenz vertrat die Sache Chang-Fu's, die zweite diejenige Fu-Changs. Beide Unterkonferenzen traten zusammen, diskutierten drei Tage lang und beschlossen, die Arbeit je 2 Kommissionen zu übertragen, die jede noch 32 Mann zählte. Diese 4 Kommissionen versammelten sich ebenfalls . . .

An dieser Stelle werden bereits die meisten Kinder, und auch viele Erwachsene, eingeschlafen sein. Ansonst kann natürlich die Geschichte beliebig fortgesetzt werden.

Kali

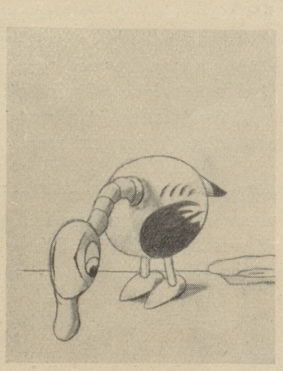


Ave Cäsar
moratori te salutant

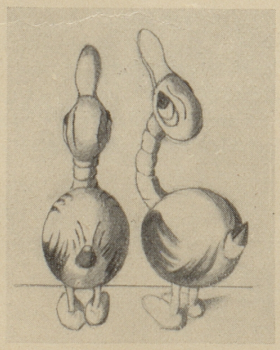


Die Zeitungsente
Und mir wollen Sie etwas vormachen?

Die politische Ente
Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.



Nach der Wahl



Sonnenfinsternis
Lisa Wenger